

stabe ausgeführt, deren höchst befriedigende Resultate (sowie das ganze, hierbei beobachtete Verfahren) der Genannte im polytechnischen Centralblatte vom 15. August 1848 zur allgemeinen Kenntniß brachte. Diese Versuche werden seither ununterbrochen mit bestem Erfolge fortgesetzt. Auf Befehl des k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen werden ähnliche Versuche auch zu Příbram ausgeführt, und wir werden nicht unterlassen, die Resultate seiner Zeit mitzutheilen.

Indem wir hinsichtlich des technischen Verfahrens bei Anwendung der Guttapercha zur Kolbenliederung auf das polyt. Centralblatt verweisen, wollen wir nur die Vortheile, welche nach den bisherigen Erfahrungen Guttapercha-Liederungen (im Vergleich zu Lederliederungen) gewähren, in Kürze zusammenfassen:

1. Leichtere Anfertigung neuer, und schnellere Reparatur niedergeführter Liederungen;
2. billigere Befestigung derselben auf dem Kolbenholz, sowie Schonung und daher längere Dauer der Kolbenhölzer;
3. vollkommeneres Abschließen der Kolben, und demnach geringere Kolbenreibung, daher bedeutende Erhöhung der Wirksamkeit des Kunstgezeuges und geringere Abnutzung der Kolbenröhren;
4. eine wenigstens zwölffache Dauer der Liederung selbst; endlich
5. Verwendbarkeit der gänzlich niedergeführten Liederungen, indem dieselben durch Zusammenschweißen bei mäßiger Wärme leicht zu neuen Liederungen verarbeitet werden können, während niedergeführte Lederliederungen gänzlich werthlos sind.

Vergleicht man die Kosten der Guttaperchaliederung mit jenen der Lederliederung, so ergibt sich auch eine bedeutende direkte Ersparniß, da nach Ringke's Berechnung die Liederungskosten für 12 Kunstfäße während zweier Quartale bei Anwendung von Leder 78 Rthlr. 25 Ngr., bei Anwendung von Guttapercha aber nur 10 Rthlr. 6 Ngr. 6 Pf. betragen.

Von besonderem Vortheil dürfte die Anwendung der Guttapercha bei solchen Pumpen- und Kunstfäßen sein, wodurch vitriolhaltige oder saure Wässer gehoben werden, da Guttapercha weder von Salzwasser, noch selbst von starken Säuren (ausgenommen konzentrirte Schwefelsäure) angegriffen, daher auch auf den englischen Eisenbahnen Salzsäure nur in Behältern von Guttapercha verführt wird. —

(Der Mineralkohlenschatz Böhmens.) Ueber die Größe des Schatzes Böhmens an Stein- und Braunkohlen brachte die „Pr. Ztg.“ im Dezember einen ausführlicheren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen. Der Flächenraum, welchen die bis jetzt bekannten Stein- und Braunkohlenlagerungen in Böhmen einnehmen, mag mehr als 60 Quadratmeilen betragen; von den da bestehenden Kohlenablagerungen sind circa 26,000 Foch aufgenommen, welche (das Foch à 1600 Quadratklaster) 41,600,000 Quadratklaster ausmachen. Von

diesem Flächenkomplexe dürfte kohlenleer ein Viertel pr. 6500 Foch, abgebaut und durch Raubbau verwüftet gleichfalls ein Viertel pr. 6500 Foch, zusammen 13,000 Foch, also noch mit voller Mächtigkeit der Kohlenablagerungen die Hälfte mit 13,000 Foch ( $=1\frac{3}{10}$  Quadratmeilen) anstehend sein; wovon auf die Steinkohlenegebiete 6250 Foch und auf die Braunkohlenbezirke 6750 Foch entfallen. Wird in diesen vollen Feldern die Mächtigkeit der Steinkohlenablagerungen bei dem Umstande, daß beinahe überall mehrere Flöze mit geringen tauben Zwischenmitteln über einander gelagert sind, durchschnittlich nur mit einer Klafter und jene der Braunkohlenlager, deren manche bis 77 Schuh mächtig sind, nur durchschnittlich auf drei Klafter veranschlagt, so ergäbe sich eine vorhandene bereits verliehene Mineralkohlenmasse von Steinkohlen pr. 10,000,000 Kubikklafter, und von Braunkohlen pr. 32,400,000 Kubikklafter, sonach bei dem Gewichte, welches mit Berücksichtigung des Abfalls beim Aussträmmen und Fördern statt mit 66 nur mit 60 Pfund pr. Kubikschuh und die Kubikklafter statt mit 216 nur mit 200 Kubikschuh angenommen, wird eine Quantität von 1200 Millionen Zentner Steinkohlen und von 3888 Millionen Zentner Braunkohlen, welche Quantitäten zu Geld berechnet und der Zentner an den Gruben bei Steinkohlen mit 15 fr., bei Braunkohlen mit 6 fr. veranschlagt, einen Werthbetrag zeigen: an Steinkohlen per 300 Millionen und an Braunkohlen per 388,800,000 Gulden CM. Wird weiter erwogen, daß, wie schon früher erwähnt wurde, über 60 Quadratmeilen in Böhmen zur Hälfte Steinkohlenflöze und zur Hälfte Braunkohlenablagerungen enthalten, von denen erst der 30. Theil im Abbau begriffen ist, so dürfte, ohne sich dem Vorwurf der Uebertreibung bloßzustellen, angenommen werden, daß noch wenigstens eine weitere das Neunzehnfache des vorermittelten bereits verliehenen Kohlenschatzes in Böhmen betragende Kohlenmasse noch unerforscht in den Flözgebirgen verborgen liege, folglich hierlands noch vorhanden sein dürften: 24,000 Millionen Zentner Steinkohlen und 71,760 Millionen Zentner Braunkohlen, welcher Mineralkohlenreichtum bei einem jährlichen, das gegenwärtige Förderungsquantum von circa 10 Millionen Zentner um das Vierfache übersteigenden Verbrauche von 12 Millionen Zentner Steinkohle und 38 Millionen Zentner Braunkohle über 2000 Jahre ausbauern, und einen jährlichen Bruttoertrag von ungefähr 6,800,000 fl. CM. zu liefern im Stande sein dürfte.

‡ Unglücksfall. Am 29. Jän. verbrannte auf der **Reckstact Steinkohlenschürfung** — bei dem Orte Verzáska in der illyrisch-banater Militärgrenze — der Bergmann **Georg Michay**. Der Arme scheint in der hölzernen, nahe bei der Grube zur zeitweiligen Unterkunft der Bergleute errichteten Hütte ein starkes Feuer unterhalten, den Rauchfang zur Abhaltung des heftigen Regens ganz verschlossen, und sich sodann schlafen gelegt zu